Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 3

Artikel: Horizontal-Sägegatter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dieser Bearbeitung ift der, daß die fo vorgerichteten Bleche auch leicht wieder vom Dache entfernt werden fonnen, ohne dadurch wesentlich beschädigt zu werden.

Die Verwendung des Buchenholzes zu Bauzwecken.

Unter dieser Ueberschrift bringt das "Zentralblatt der Bauverwaltung" aus der Feder des fürftlichen Baumeifters B. J. Havenith in Birftein eine um so interessantere Besprechung eines Auffates des fürftl. Direktors M. Rögler über denfelben Gegenstand, als der Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen durch Zirfularerlag vom 19. Nov. v. Js. die Regierungspräsidenten ersucht, innerhalb ihres Berwaltungsbezirfes "bei sich darbietender geeigneter Belegenheit zur Inftanbsetzung von Brudenbelägen, bezw. gur Berftellung neuer berartigen Beläge Versuche mit der Unwendung des Buchenholzes anzustellen und über das Beranlagte, sowie über die dabei gemachten Erfahrungen nach Jahresfrift Bericht zu erftatten." Buchenholz zu Bauzwecken zu verwenden, ift ab und zu schon geprobt worden und hat auch die fachwiffenschaftliche Literatur vielfach beichaftigt, doch ftehen dem als fonfurrirendes Bauholg Sindernisse schwerwiegender Art entgegen, so daß es zu umfangreichen, inftematisch unternommenen und beobachteten Berwendungen bisher nicht gelangte. Bei den verschiedenen Untersuchungen, die Rößler mit Buchenhölzern anstellte, ergaben fich, übereinstimmend mit bereits früher anderwärts gemachten Beobachtungen als nachtheilige Eigenschaften:

a) die geringe Elastizität und die dadurch bedingte geringe Tragfähigfeit des Buchenholzes bei mag-

rechter Lage;

b) die Reigung zum Berfen und Reißen; c) die geringe Widerstandsfähigkeit des Buchenholzes

gegen Fäulniß, deren Begleit- und Folgeerscheinungen. Ersterer Umftand läßt sich nicht beseitigen, dagegen wird als wirffames Mittel gegen die Neigung zum Werfen und Reißen angeführt die Ginhaltung der rechten Fallzeit im Winter, langsame und gleichmäßige Trocknung bei fortwährender Abführung der Berdunftungserzeugniffe durch lebhaften Luftwechsel, und endlich eine geeignete Bahl der Trennungsflächen bes Buchenholzes in der Faferrichtung. Das Holz ist möglichst nach den Markspiegeln zu schneiden oder zu spalten, nicht nach den Jahresringen. Ferner ift thunlichft zu vermeiden, daß am felben Stücke Wertholz, Kernholz und jüngstes Holz gleichzeitig vorkommen. Daraus ergibt sich als der geeignete Aufschnitt von Buchenstämmen der Doppelfreugschnitt und als die geeignetfte Aufarbeitung folder Balten ein Bohlen- und Bretterschnitt mit ausfallenden Rernbalten, der für fich zu allen anderen Berwendungen, nur nicht zum Bretterschnitt vollkommen geeignet ift. Alles bem Stammfern näher liegende Solg schwindet weniger, als das dem Stammumfange entnommene, und am Holze des einzelnen Jahresringes trachtet der dem Kerne näher liegende Frühjahrszumachs beim Trocknen sich stärker zusammenzuziehen, als der dichtere Herbstzuwachs. Die Schwindung ift am stärkften in der Richtung senkrecht auf der Ebene der Martspiegel, schwächer in der Richtung der Martstrahlen.

Nährflüffigkeit, Barme, Sauerstoffzuführung und Feuchtigfeit bedingen die Faulniß. Wird eine diefer Bedingniffe gehemmt oder geschmälert, jo mird auch die Fäulniß gang oder beinahe hintangehalten. Wendet man beim Buchenholze zu dem Zwecke bas Imprägnirverfahren an, so hat fich nach Rößler girfa 20 Prozent Karbolfaure haltiger Holztheer, oder das rohe holzessigsaure Zinkornd, oder Kreosot und Chlorzink vorzüglich bewährt. Die Imprägnirung mit

holzeffigfaurem Bintornd verleiht außerdem dem Buchenholze eine große Widerstandsfähigfeit gegen Feuer. venith beobachtete bei dem Brande einer fleineren Schneidemühle eine Bartie Pflafterflöte aus derart impragnirtem Buchenholze, welche mitten im ftartften Teuer lagen: fie wollten durchaus nicht Feuer fangen und erwiesen sich nach Bewältigung des Brandes nicht als verbrannt, fondern nur als angefohlt. Als Mittel, die Fäulniß zu verhindern, haben sich in der Bragis Erschütterungen erwiesen. Wird Buchenholz felbft ohne befondere Sicherungsvorfehrungen an Stellen verwendet, die häufig Erschütterungen erleiden, fo "vergißt es ganglich feine Reigung zum Faulen." Mit Buchenbohlen hergeftellter Belag auf ber Rheinbrücke in

Röln hielt volle drei Jahre.

Das Berwendungsfeld, für welches das Buchenholz jo wie kein anderes vorausbestimmt ift, ift der Bodenbelag, - fowohl der des Zimmers, wie der Brude, der Fahrbahn, in Haus, Hof und Fabrit und auf der offenen Straße. In allen gedeckten Räumen, wo folcher Boden-belag fich fo herftellen läßt, daß Luft darunter wegftreichen fann, ift die Buchenbohle, der Buchenriemen am Blate. Es genügt dafür ein gut lufttrockener Zuftand, hochstens ift an den Ropfenden noch ein schützender Anftrich angubringen. In je fürzeren und schmäleren Abschnitten diese Buchendielen zur Berlegung fommen, um fo mehr werden fie an Saltbarfeit und Annehmlichfeit in jeder Beziehung jeden anderen Holzbelag übertreffen, ja fie find geeignet, bem Solzbelag mit Recht manches Feld wieder zu erobern, welches Asphalt oder Zement beschlagnahmt haben. Die Buche fichert dem Boden wefentlich längere Dauer. Sorgfältig ausgeführte Schleifproben ergaben eine wefentlich geringere Abnützung der Buche als der Fichte, sowohl in ber Faserrichtung, als quer zur Faser, außerdem ift ber Berschleiß der Buche durch Splitterung ein verschwindend geringer, mas felbft der Giche nicht nachgerühmt werden

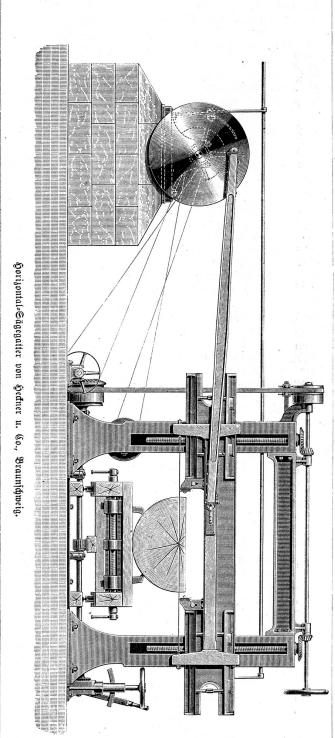
In Hausflur und Grobwerkstatt mähle man Buchenbohlenbelag, für Wohnzimmer und Arbeitsfäle Buchenriemen, für den Saal Buchenparquett. In feuchten und kalten Erds geschoß-Lagerräumen, Läden, Komptoirs, Warte Sälen, Zimmern ohne Unterkellerung werden die Parquetts mit Asphalt-Unterlage angewendet. Für Straffen, Sofraume und Stallungen ift bas Buchen = Stockelpflafter, aus mit Theer imprägnirten, auf Sirnholzschnitt verlegten Rlöten das richtige Muterial. In Rößler's Steingutfabrif fonnten bie Buchenriemen nach 17 Jahren beim Umlegen der Bösten der Arbeitsfäle wieder verwendet werden, und in den Arbeitsfälen der Rrupp'schen Werkstätte in Effen fommen feit Jahren nur Buchenriemen als Bodenbelag gu Bermendung.

Horizontal-Sägegatter,

Bon Bedner u. Co. in Braunichmeig.

Diefe Maschine bient zum Gagen von rohen Stämmen jeder Holzart in Bohlen, Bretter, Fourniere, Kantholz 20., bei welchen Arbeiten fie anderen Sagemaschinen vorgezogen wird, fie nur wenig Betriebsfraft erfordert und außerordentlich leiftungsfähig ift, hauptfächlich aber, weil fie ohne Beitverluft und Mühe auf die verschiedenften Schnittsftarten eingestellt werden fann und damit die Möglichkeit gegeben ift, nach jedem Schnitt die Beschaffenheit des Stammes prüfen und banach bas ferner zu schneidende Material beftimmen zu fonnen.

Bei werthvollen Hölzern fommt ihr fehr sparfamer, b. h. wenig Materialverluft verursachender Schnitt gu Statten und bei harten und gaben Bolgern ift fie die ein-



zige Maschine, welche mit ihrem zuverlässig genauen, sauberen Schnitt ein rationelles Zertheilen des Stammes ermöglicht.

Das Horizontal=Sägegatter leiftet deshalb jedem Säge= werk vortreffliche Dienste und findet auf verschiedenen ge= werblichen Etablissements, wie: Baufabriken, Schiffswerften, Baggon= und Bianofabriken 2c., sehr lohnende Berwendung.

Die Konstruktion des Horizontalgatters hat in neuerer Zeit vielsache Vervollkommnung ersahren, durch welche man eine ganz selbstthätige Funktion, die von der Hand des bes dienenden Arbeiters fast unabhängig ist, bezweckt und damit die Bedienung wesentlich vereinsacht, sowie das Arsbeitsresultat nach jeder Richtung bedeutend steigert.

Gine diefer neuesten Ausführungen des Horizontal-

gatters veranschaulicht vorstehende Abbildung.

Die betreffende Maschine von Seckner n. Co. in Braunschweig hat ein sehr fräftiges Sijengestell, welches sie bei der großen Geschwindigkeit, mit welcher die Säge arbeitet, vor jeder Erschütterung schützt und überdies wird das Gatter mit seinen Nebentheilen auf eine große Fundamentplatte plazirt, welche sauber abgehobelt und mit einer Marke für den Platz eines jeden Bestandtheiles verschen ist. Hierdurch ist die Aufstellung und Deplazirung der Masschine eine äußerst leichte, auch bedarf sie weit weniger starke Fundamente, wie sonst ersorderlich waren.

Der Antrieb der Maschine geschieht direkt von der Transmission durch einen Riemen, welcher die Funktion sämmtlicher Mechanismen des Werkes veranlaßt.

Der die Säge führende Rahmen, welcher des möglichst geringen Gewichtes wegen von Holz mit Eisenbeschlag gefertigt ist, bewegt sich mit seinen Laufflächen von Bockholz an einem Support, welcher sich am Gattergestell beliebig auf- und abstellen läßt und zwar bewirkt die Maschine den Aufzug automatisch, auch kann die Verstellung mittelst Handrad beliebig ausgeführt werden und dient dabei eine Skala als Richtschnur.

Es schneidet die Säge bei ihrem Bor- und Rückgang; sie wird mit ihrem Rahmen auf dem Support bogenförmig geführt, wodurch die Schnittfähigkeit erheblich gewinnt, außerdem aber steigt der Sägerahmen an jedem Ende des Supports etwas, um durch die niederdrückenden Führungen sür jeden Schnitt eine straffe Spannung der Säge zu bewirken, wie sie zur Erzielung eines exakten, sauberen Schnittes erforderlich ist. Es sind die Laufslächen des Sägerahmens am Support so vervollkommnet, daß eine Erhitzung dersselben trotz raschen Ganges nicht vorkommt und dieselben bei eintretender Abnutzung stets leicht nachgestellt werden können.

Der zu schneidende Stamm wird auf einem aus Holz mit Eisenbeschlag konstruirten Wagen gelagert, welcher sich auf Schienen bewegt und von der Maschine durch Friktionsgetriebe selbstthätig der Säge entgegengeführt wird.

Die Zuführung kann mit verschiedener Geschwindigkeit, je nach Stärke und Art des Holzes, bewirkt werden, es wird dieselbe durch einen Mechanismus an der Arbeitsseite beliebig regulirt, ohne daß dadurch der Gang der Maschine eine Unterbrechung erleidet. Nach beendigtem Schnitt bewegt die Maschine den Wagen selbstthätig und mit erhöhter Geschwindigkeit zurück.

In erreichbarer Nähe vom Stande des die Maschine beaufsichtigenden Arbeiters befinden sich sämmtliche Ausrücker und sonstige Vorrichtungen, welche die Funktion der Maschine beeinflussen. Es kann durch einen Ausrücker die Gesammtthätigkeit der Maschine unterbrochen werden, durch einen anderen wieder ist der Support mit der Säge desliebig zu heben. Ein Handrad vermittelt die Regulirung der Zuführungsgeschwindigkeit des Wagens und mit einem zweiten Rade kann der Wagen von der Hand besiebig vor

oder zurück bewegt werden. Durch Handhabung eines Hebels wird der selbstthätige Rücklauf des Wagens veranstaßt, oder auch die Fortbewegung desselben plötzlich untersbrochen. Zu einer Berminderung des Kraftgebrauches der Waschine tragen noch die Umstände bei, daß sie direkt von der Transmission mit nur einem Riemen angetrieben wird und die inneren Riemen der Maschine während des Bestriebes ruhen, dis derjenige Bestandtheil, welchen sie in Thätigkeit zu setzen haben, zum Gebrauch herangezogen wird.

Die Maschine erhält auf besondere Ordre auch einen Walzenzuführungs Apparat, welcher zu Trennarbeiten benutzt wird und im Bedarfsfalle leicht angeordnet werden kann, auch wird das Horizontalgatter speziell mit Walzenstührung gebaut und empfiehlt es sich in dieser Form als rationeliste Säge zum Trennen von Bohlen, Brettern, Schwarten 2c., und zum Schneiden von Fournieren.

Bewerbliches Bildungswesen.

Die Präsidialkommission des Gemeinderathes ber Stadt Bern befagte fich in ihrer letten Sitzung mit einer auf Antrage bes Berrn Gemeinderath Tieche fich ftutenben Borlage, welche auf gründliche Borbereitung der Knaben, die fpater ein Sandwert erlernen wollen, zur Erlernung besfelben, hinzielt und hiezu die Errichtung von Lehrwerkstätten in's Auge faßt. — Der Sandwerksmeister ift jett viel weniger als früher im Fall, fich mit dem Lehrling zu befaffen, ihn vollständig unter Aufficht zu halten und ihm die nöthige Anleitung felbst zu geben. Die Urfache liegt fowohl in veränderten Lebensverhältniffen als in der Art, wie die Arbeit jett in Folge der großen Ronfur= reng und der Lieferung fertiger Stude durch die Fabrifen übernommen, beforgt und unter die Arbeiter vertheilt wird. Berhältniffe haben fich gegen früher bedeutend geandert, jum Nachtheil der Lehrlinge, während anderfeits eine tüchtige gewerb= liche Ausbildung immer nothwendiger wird, um gegenüber ber ausländischen Produktion konkurrengfähig zu bleiben. Es muß daher auf neue Mittel Bedacht genommen werden, die gewerb= liche Ausbildung zu fordern, fofern nämlich bei größerer Arsbeitstüchtigfeit in einer bestimmten Branche ein lohnender Berdienst zu erwarten ift. In dieser Beziehung ist auf die Lehr= werkstätten hinzuweisen, die in andern Ländern, 3. B. Deutsch= land und Frankreich, schon seit vielen Jahren eingeführt: in Frankreich namentlich in Chalons (Ecole des Arts et Métiers), in Deutschland in der Nähe von Düffeldorf. Zweck solcher Ans stalten ift, Hand und Auge zu üben, ben Knaben nicht erst im fünfzehnten Altersjahr, sondern schon früher, bei uns also noch im schulpflichtigen Alter, an den Gebrauch der Wertzeuge zu gewöhnen und ihm überhaupt die Fertigkeiten beizubringen, die zur Ausübung des Handwerks erforderlich find. Dabei entsteht aber die für die hiesigen Berhaltniffe wichtige Frage, wie die Lehrwerkstätte mit der Schule in Berbindung zu bringen fei? Der Knabe kann nicht ohne Ermüdung den ganzen Tag in der Werkstätte beschäftigt werden; dies ware schon mit Rucksicht auf deffen physische Rrafte nicht rathsam. Es fragt sich daher, ob theoretischer Unterricht mit dem praktischen Unterricht in der Werkstatte zu verbinden sei? In Deutschland ist dies der Fall, namentlich sur Zeichnen, sowie auch für mathematische Fächer und Naturkunde (Chemie).

Bur Prüfung bieser verschiedenen Fragen, sowie der Wünschbarkeit der Errichtung von Lehrwerkftätten überhaupt und auch der Fragen betreffend das Verhältniß solcher Werkstätten gegenüber dem sonstigen Lehrlingswesen (Beides greift ineinander) wird von der Präsidialkommission beantragt, eine größere Kommission von Fachmännern zu bestellen. Die Kommission hätte, wenn sie sich für die Errichtung von Lehrwerkstätten ausspricht, die Gewerbsbranchen zu nennen, für welche sie dieselbe empsiehlt; serner über die Lokalfrage und die Ausrüftung der Werkstätte Bericht zu erstatten und einen Kostenanschlag vorzulegen.

Die Anträge der Präfidialkommiffion gehen an den Ge-

An der Lehrlingsprüfung des Seeverbandes am vorletten Sonntag in Horgen wurden von 21 Kehrlingen 17 diplomirt. Davon erhielten eine Geldzugabe von 10 Fr.: 1. Emil

Heifter Baster in Horgen (28 Punkte); 2. Fritz Blesi, Sattler, bei Meister Wethli, Richtersweil (27 Punkte); 3. Eduard Keller, Sattler, bei Meister Heister Herdener in Wädensweil (26½ Pkt.); 4. Ernst Gugolz, Schäftlimacher, bei Meister Kunz, Stäsa (25 Pkt.); 5. Gottlieb Kunz, Büchser, bei Meister Blattmann in Wädensweil (25 Pkt.); von 5 Fr.: 6. Karl Alber, Schlosser, bei Meister Alber, Küsnacht (24½ P.); 7. Karl Marsort, Schneiber, bei Meister Alber, Küsnacht (24½ P.); 7. Karl Marsort, Schneiber, bei Meister Marsort in Küsnacht (24 Punkte); 8. Heinrich Keutener, Schlosser, bei Meister Brupbacher in Wädensweil (23½ Pkt.); 9. Jat. Zopsi, Sattler, bei Meister Weber in Heister Uster, bei Meister Beber in Horgen (23½ Pkt.); 10. August Zeiher, Küser, bei Meister Uster in Küsnacht (23 P.); 11. Otto Weber, bei Meistern Witt und Ott in Küsnacht (22 P.); 12. Gottfried Sutz, Gärtner, bei Meister Ammann in Männebors (22 P.); 13. Aug. Ulbrich, Galvanifeur, bei Meister Ulbrich in Horgen (21 P.); 14. Heinrich Aeberli, Schlosser, bei Meister Kappeler in Stäsa (20 P.); 16. Ernst Boßhard, Photograph, bei Meister Gerstener in Gäbensweil (19 P.); 17. Karl Klaus, Maler, bei Meister Meier in Stäsa (18 Punkte).

Die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten war sehr schön und auch vom Bublikum zahlreich besucht. Am auf die Vertheilung der Diplome folgenden Bankett ermunterte der Präsident die Lehrlinge zum Fortschreiten in ihrer Verufsbildung, daß sie namentlich nach der Rückschr aus der Fremde als gemachte Meister auftreten können.

Für Deforationsmaler ist soeben ein äußerst praktisches Werk erschienen: das 2. Heft oder 21. Blatt "Motive für Maler" von Engen Müller in Nürnberg (Preis Fr. 5, Berlag von Wish. Rommel in Franksurt a. M.). Es sind auf diesen 21 Blättern über 100 der reizendsten Decken= und Wanddekorations=Stizzen zu sinden. Von diesen sammtlichen Entwürsen werden auch Detailentwürse in natürsicher Größe in einer Mappe auf 50 Bogen groß Format zum Preise von nur 15 Mark zusammen geliesert. Beide Theise dieses neuesten und ansprechendsten Zeichnungswerkes eignen sich des sonds sin die den Unterricht in Handwerkerschulen. Wir werden nächstens ein Mehreres über dasselbe mittheilen und wo möglich einige Stizzen daraus in unserem Blatte reproduziren; für heute begnügen wir uns damit, unsern Malern und Zeichnungslehrern den Kath zu geben, einen Fünffränkser sürd Keinen gereuen. Das erste Heft, das vor einigen Jahren ersschien, wird gegenwärtig umgearbeitet.

für die Werkstätte.

Wie flickt man Holz?

Reines Sägmehl, am besten buchenes, wird mit starkem Leimwasser vermischt. Diese Masse stopft man fest in das Lod, um das es sich handelt, bis die Gestalt, die man zu haben wünscht, wieder da ist; dann streut man noch etwas trockenes Sägmehl auf und klopft dies fest hinein. So läßt man die Ausfüllung trocknen und reibt schließlich gut mit Glaspapier oder Schmirgel ab. Schuhleisten, die stark vernagelt sind, werben auf diese Weise wieder wie neu; denn die Sägmehlmasse wird wie das härteste Holz.

Geräuschlose Wertstätten.

Man lege unter jedes Bein der Maschine eine Gummisplatte und größere Maschinen fundamentire man auf AsphaltsBeton.

Um Glas zu bohren,

nimmt man einen gut gehärteten Stahlbohrer mit langer Spite und hält benselben mährend bes Bohrens stets mit Terpentin-Spiritus naß.

Um Löcher in Mühlfteinen auszufüllen,

nimmt man eine Mischung von Gyps, Alaun und Schmirgel zu gleichen Theilen. (Das Ausgießen mit Blei ist gesundheits= polizeilich verboten.)